Zu einem Speech

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 51: **Weihnachtsnummer**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-448344

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Weihnacht

Nun steht in jedem Speisezimmer
ein immergrüner Tannenbaum.
Die Kerzchen machen ein Geflimmer;
Das Grün des Bäumchens sieht man kaum.

Die Kinder singen fromme Lieder
und essen haufenweis Konfekt.
Die Jungfrau schlägt die Augen nieder,
womit sie, was sie will, bezweckt.

Der Jüngling küßt sich die Kusine
mit einer Glut, wie einst im Mai.
Ein Büblein macht mit froher Miene,
was es geschenkt bekam, entzwei.

Die Mädchen spielen oder zanken.
Die Tante träumt vom Traualtar.
Die Alten sind mit den Gedanken,
wo ihrer Jugend Eiland war.

Und etwa einer denkt mit Bangen
der bösen Zeiten und der Pflicht
und frägt sich schüchtern: Wird es langen?
Wird's weiter langen oder nicht?

Die Zeiten sind so schlecht und scheußlich,
daß jeder Mensch und gute Christ
schon damit letzten End's und schleußlich,
daß er bloß lebt, zufrieden ist.

Paul Altheer

Annexionen

Als der Krieg entbrannt war und
Von der schönen Erden
Deutschland sollte radikal
Ausgetilget werden —

Ja, da gab's zu tadeln nichts
In den welschen Blättern,
Selbstverständlich fanden das
Unsere teuren Vettern.

Aber da der Schuß heut' läß
Aus dem Rohr gefahren,
Kratzen sie sich zornentbrannt
In gesträubten Haaren.

Schimpfen, was das Maulwerk hält,
Ueber Annexionen.
(Wär' der Sieg beim Vierverband,
Würd' es anders tonen.)

Aber da es nicht will sein,
Wie ihr's wünscht, ihr Herren:
Müßt ihr vor der Wirklichkeit
Euch nicht länger sperren.

Schweigt und träumt der Hoffnung nach,
Ihren letzten Resten —
Wer zuletzt lacht, Freunde, lacht
Immer noch am besten! —

Helveticus

Pro Italia

Ein nicht ganz unbekannter Chirurg in der Schweiz, der aus seiner Nationalität kein Hehl macht, operiert im auditorium maximum eines Spitals. Dabei brechen ihm verschiedene feinere Sägen ab, sodaß er schließlich verärgert die Schwester fragt: „Woher kommen diese Sausägen?" Prompt erfolgt die Antwort: „Aus Deutschland, Herr Professor." — Wieherndes Gelächter auf den Bänken der Studierenden. Große Pause und roter Kopf des Herrn Professors und schließlich als Antwort für die Abfuhr: „Dann waren sie sicher für Italien bestimmt!" (Es lebe die schweizerische Neutralität!) —

Zürcher Kaffeehauswitz

In einem Zürcher Kaffeehaus wurde dieser Tage folgendes erzählt:

„Wissen Sie auch, was das deutsche und das russische Heer mit ihren Herrschern gemeinsam haben?"

„Wissen Sie nicht?"

„Nun, die Kopfbedeckung."

„„Inwiefern?""

„Ganz einfach: Der deutsche Kaiser heißt Wilhelm und die Soldaten tragen auf dem Kopf einen Helm. Und der russische Zar heißt Nikolaus und der russische Soldat hat auf dem Kopf — die Laus.

Der gordische Knoten

„Mein Bub ist ein gordischer Knoten,
Ich werde aus Willi nicht klug."
Beklagte ein Vater sein Schicksal
Mit traurig bekümmertem Zug.

Da sagte ein Freund von dem Vater:
„Du bist ein furchtsamer Lurch:
Jetzt mach' es wie Alexander
Und haue den Knoten durch."

Rudolf Czischka

Ahnungsvoll

Pferdeverleiher (zum Sonntagsreiter, der sich eben aufs Pferd schwingen will): Sie, Herr Mayer, vielleicht können wir noch ein Geschäft machen, ich bin nämlich auch Agent einer Unfall- und Lebensversicherungs-Gesellschaft!

Unke

In der Töchterschule

Lehrerin: Sie, Fräulein Anna, konjugieren wir einmal das Zeitwort lieben. Als Präsens: ich liebe — Imperfektum?

Anna: Ich liebte.

Lehrerin: Perfektum?

Anna: Ich habe — geheiratet!

Unke

Druckfehlerteufel

Es ist zweifellos, daß die Kursgestaltung nach Friedensschluß eine hausierende Tendenz aufweisen wird.

Jng.

Zu einem Speech

Er sprach von vielen, vielen Dingen
Auf seinem demokratischen Thron.
Von einem nur hört' ich nicht singen:
Von Munition.

Er sprach von Industrien, die man
Bös bringen wolle um den Lohn;
Doch wüßt' man gerne, wo und wie man
Macht Munition.

Ja, glücklich ist ein Land zu preisen
Und Gottes Segen ist bei Kohn,
Kann es verkaufen all' sein Eisen
Als Munition.

Zwar schaut man auch verdrossene Mienen —
Längst hätten wir den Frieden schon! —
Beträchtlich ist doch zu verdienen
An Munition.

Den Frieden wird man zwar erleben
Und alles findet seinen Lohn,
Und wer da gab, dem wird gegeben
Für Munition.

Ja, tanzt man einst den Friedensreigen
Und schweigt dann aller Haß und Hohn,
Wo mögen dann die Aktien steigen
Für Munition?

Politicus

Schlimm

A.: Wie geht's Ihrer Frau Gemahlin?

B.: Ach, sie hat immer mit ihrem Kopf zu tun!

A.: Kann denn der Arzt nichts dagegen tun?

B.: Nein, der Arzt nicht, nur die Modistin!

Unke

Neues vom Serenissimus

„Da heißt's immer: „Wir nahmen die Festung im Sturm!" Tja — lieber Kindermann: wie kommt denn das eigentlich — ähm — daß es justament bei Einnahme einer Festung immer stürmt — wie?"

Alois Ehrlich

Im Weihnachtsmond, im Februar und im Maien,
Im Norden, Süden, Osten und im Westen,
Von allen **Weinen** sind die **alkoholfreien**,
Und zwar die **Meilener**, die allerbesten.